

Erscheint wöchentlich 2 mal in Leipzig.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes an.
 Für Leipzig nehmen Bestellungen an:
 die Expedition, Hohe Str. 4.
 H. Vebel, Petersstr. 18,
 F. Tzielle, Emilienstr. 2.

Der Volksstaat

Abonnementspreis:
 für Preußen incl. Stempelsteuer 17 Rgr., für die übrigen deutschen Staaten 12 1/2 Rgr. per Quartal per Monat 4 1/2 Rgr. für Leipzig und Umgegend per Quartal 13 Rgr.
 Filialerpedition für die Vereinigten Staaten:
 F. A. Sorge, Box 101
 Hoboken N.J. via Newyork

Organ der sozial-demokratischen Arbeiterpartei und der Internationalen Gewerksgenossenschaften.

Abonnements auf den „Volksstaat“

für die Monate Mai und Juni à 4 1/2 Sgr. pr. Monat werden bei allen Postanstalten, für Leipzig bei der Expedition Hohestraße 4, wie Petersstraße Nr. 18, 1 und bei Kolporteur Müller, für die Umgegend Leipzigs bei den Filialerpeditionen in Volkmarzdorf, Plagwitz entgegengenommen.

Die Expedition des „Volksstaat.“

Berliner Briefe.

I.

Den 30. April 1872.

Der Reichstag tagt, aber seinen Sitzungen beizuwohnen, ist zum Sterben langweilig. Das merken auch die Mitglieder, deren Plätze knapp zur Hälfte besetzt sind, das zeigt auch die Leere und Debe der Tribünen, auf denen nur ganz vereinzelt eine kleine Zahl biedrer Provinzialen sich sehen läßt, um die „Vertreter der deutschen Nation“ in Augenschein zu nehmen. Ein ungleich höheres Interesse als der Reichstag und was drum und dran hängt, nimmt die Arbeiterbewegung, die soziale Frage in Anspruch, die — ohne Uebertreibung gesagt — zu mindestens dreiviertel den Stoff aller Unterhaltung in Gesellschaften, Vereinen und Kneiplokalen bildet und auch viel Raum in der Presse beansprucht. Das ist kein Wunder. Die Bewegung hat Dimensionen angenommen, von denen die Träumer des „ewigen Friedens“ nach Befiegung des „Erbfeindes“ keine Ahnung hatten. Es ist nicht eine Berufsfrage von Arbeitern in Berlin, in der man nicht die Frage um Lohnhöhung, Arbeitszeitverkürzung, Wohnungsnoth, rapide Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse lebhaft ventilirt, und ihre Lösung in der einen oder andern Gestalt auf die Tagesordnung gebracht hätte.

Die Errungenschaften des „heiligen Krieges“ von 1870 und 1871 haben in noch höherem Grade, wie das Jahr 1866 das politische und „ideale“ Bedürfnis der Bourgeoisie befriedigt, und, da kein ideales Bedürfnis ohne reale Grundlage gedacht werden kann, dem materiellen Interesse der Bourgeoisie Rechnung getragen. Die Ausdehnung von Handel und Verkehr, die Gründung neuer industrieller Unternehmungen und Erweiterung der bereits bestehenden, meist durch berücksichtigte Gründerkonfessionen, haben eine ungeahnte Blüthe der Bourgeoisie hervorgerufen. Dieser Umstand ist verknüpft mit der Thatsache, daß die rapide Entwicklung der Bourgeoisie, die rasche Vernichtung des kleinen Mittelstandes zur Folge hat, und daß ferner die dem modernen Arbeiterbedürfnis nicht entsprechenden Zustände auf dem Lande eine allgemeine Strömung nach den Industriezentren und vor allen Dingen der großen Welt- und Kaiserstadt Berlin zur Folge hatten. Neben diesem soliden Arbeiterelement zieht eine ganze Menge catilinarischer Existenzen her, welche in der großen Stadt auf die eine oder die andere Weise es zu etwas zu bringen hoffen; kleinere und größere Kapitalisten und Geschäftsleute eilen aus der Provinz ebenfalls herbei, weil sie in dem allgemeinen Kampf um die Millionen schnell reich zu werden hoffen. Dies Alles hat Zustände hervorgerufen, welche Berlin in sehr kurzer Zeit für die „Commune“ reif machen. Die Miethpreise der Wohnungen und Geschäftslöcale sind zu einer unerhörten Höhe gestiegen und haben den unvermeidlichen Bankrott einer großen Zahl von dem Mittelstande angehörigen Personen zur Folge. Dieses Element vermehrt die allgemeine Gährung sehr wesentlich. Die mit der Miethsteigerung Hand in Hand gehende Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse, die um 25, 33 und theilweise 50 Procent zugenommen hat, macht es der Arbeiterklasse unmöglich, mit den bisherigen Lohnsätzen die gewohnten Bedürfnisse zu befriedigen. Der Goldregen der französischen Milliarden, hat wesentlich dazu beigetragen, das Geld zu entwerthen und die Steigerung der Preise der Waaren zu begünstigen.

Alles dies zusammen hat die Entwicklung der sozialen Bewegung gefördert. Die Bourgeoisie, statt vorurtheilsfrei die Dinge zu überschauen, und zu begreifen, daß durch alle diese ihr ausschließlich zu Gute kommenden Vortheile die Arbeiterklasse zum mindesten nicht schlechter gestellt sein will wie bisher, stellt den Forderungen der Arbeiter ein absolutes Nein! entgegen. So ist denn der Kampf zu immer schärferem Ausdruck gekommen. Nachdem kürzlich die Zimmermeister einen allgemeinen Arbeiterausschluß vorgenommen, weil sie die befürchteten Mehrforderungen der Arbeiter nicht bewilligen wollten, haben die Maurer meist zur Unterstützung ihrer Kollegen, der Zimmermeister am Sonnabend ebenfalls denselben Schritt gethan, und ca. 4000 Maurergesellen auf Pflaster geworfen. Die Cigarrenarbeiter, Sattler und Former strikten gleichfalls. Durch den Ausschluß der Maurer und Zimmerleute sind die übrigen Bauhandwerker, Schlosser, Tischler, Glaser, Maler u. s. w. ebenfalls lahm gelegt oder werden es, wenn der Arbeiterausschluß länger fortdauert, sicher werden. Die Folge ist, daß mindestens 15—20,000 Arbeiter stricken. Ich bezweifle nicht, daß wenn die Arbeiter feststehen, und dazu ist alle Aussicht vorhanden, die Arbeitgeber schließlich doch nachgeben müssen. Aber etwas anderes wird sich herausstellen. Der Wohnungsmangel hat schon jetzt die höchste Höhe erreicht, allein er ist augenblicklich noch verhältnismäßig leicht zu tragen, weil die Jahreszeit das Wohnen in mangelhaften Räumen, ja selbst zur äußersten Noth im Freien gestattet. Wie aber wird es nächsten Herbst und kommenden Winter werden? Trotz der

Bahnungsnoth ist die Bevölkerungszunahme in stetigem Steigen begriffen; aber die ungeheure Menge neu angefangener Bauten — die sammt und sonders nur auf größere Wohnungen angelegt sind — wird zum Herbst nicht fertig. In der Stadt findet man alle Augenblicke Häuser, welche halb oder ganz eingerissen sind, und von neuem größer, und natürlich auch theurer, aufgebaut werden sollen. Auch diese bleiben liegen. Alles treibt so, wenn nicht in letzter Stunde Abhülfe geschieht, einer Katastrophe entgegen. Wie aber Abhülfe schaffen? Da steht unsere moderne Gesellschaft wie der Däme am Berg. Das Uebel sieht Jeder, die Furcht vor dem Kommenden ist groß, aber Rath und Hilfe weiß die besitzende Klasse nirgends. Die Stadtverordneten, echte Bourgeois durch und durch, haben die aus ihrer eignen Mitte kommenden Anträge auf momentane Abhülfe durch Ueberlassung der Baracken und anderer städtischen leerstehenden Localitäten einfach abgelehnt. Die Herren sagten sich wol, daß dies nicht lange helfen und für ihr Bourgeoisinteresse böse Konsequenzen haben werde. In den niederen Bürger- und Arbeiterkreisen ist darüber die Enttäuschung groß. Der Stadtverordnetenbeschuß, dem der Rath natürlich beitrifft, gießt Del ins Feuer. Die Regierung rührt sich nicht, sie thut als ginge sie die Noth nichts an. Offen gestanden, uns kommt dieses Nichtstun Angesichts eines Zustandes, der in Regierungskreisen unzweifelhaft des Genauesten bekannt ist, etwas verdächtig, um nicht zu sagen unheimlich vor. Möglich, ja wahrscheinlich, daß die Regierung selber nicht weiß wie helfen und gewiß, daß sie zu Radikalmitteln schon in Rücksicht auf die Bourgeoisie und ihr eignes Interesse sich nicht entschließen kann. Wahrscheinlich aber auch, daß man in Regierungskreisen den Gang der Dinge genau verfolgt und einen bei dem Stand der Dinge in der nächsten Zeit sehr möglichen Putsch — zu einer wirklichen gewaltsamen Revolution sind die Dinge noch nicht reif — dazu benutzen will, um unter dem Eindrucke des Schreckens und Entsetzens in den Kreisen der Bourgeoisie, diese zu bewegen die reaktionärsten Gesetze gegen die Arbeiterbewegung und Arbeiterorganisationen gut zu heißen und die Arbeiterbewegung — natürlich nur auf eine kurze Reihe von Jahren — denn todt machen läßt sie sich nicht — einen gründlichen Damm entgegenzusetzen. Das würde zugleich zur Folge haben, daß Bourgeoisie und Feudalismus sich noch inniger umschlingen wie bisher, auch die Bismarck nachgerade unangenehm werdende ultramontane Partei ins Regierungslager käme und die „Ordnung“ auf einige Zeit gerettet wäre. Bismarck selbst aber könnte dann als „Retter der Gesellschaft“ à la Louis Bonaparte dessen Rolle noch getreuer durchführen wie bisher.

Ein andermal mehr.

B.

Aus Spanien.

(Einer Originalkorrespondenz der Brüsseler „Liberté“ entlehnt.)

Saragossa, 9. April. Seit dem Sturz der Commune ist die bedeutendste Kundgebung, welche die Internationale als organisirter Körper vollzogen hat, die Abhaltung des zweiten Kongresses der spanischen Internationalen, in einem Lande, wo sie außerhalb des Gesetzes stehen.

Trotz der Verfolgungen und der Acht-Erklärung seitens der Regierungsgewalt hat die Internationale nicht aufgehört zu leben und die Arbeiterklasse zu organisiren. Im September 1871 gab es in Spanien nur 12 Local-Föderationen, heute zählt man 40 konstituirte und 50, die im Begriff sind, sich zu konstituiren. Das hat die Verfolgung von Sagasta bewirkt. Die Feier des 18. März wurde in allen Städten begangen; in Valencia, dem Sitz des neuen Föderalraths, hatte diese Feierlichkeit einen hervorstechend großartigen Charakter angenommen. Ein riesiger Scheiterhaufen ward auf dem Markte aufgerichtet; auf dem Gipfel des Scheiterhaufens hißte man ein großes Bild auf, welches die Bendomeisäule darstellte, wie sie in ihrem Falle drei Versailler zerschmetterte. In der Ecke des Bildes war Napoleon, das Zerstückungswerk betrachtend. Die Polizei ließ das Bild wegwischen und es wurde statt dessen ein ungeheurer Schlauch mit Schnurrebart und dreieckigem Hut gesetzt. Das Ganze wurde den Flammen übergeben unter den Rufen: „Es lebe die Internationale!“ „Es lebe die soziale Befreiung!“ „Es leben die Helden der Commune!“

Am 5. d. versammelte sich der Kongreß, dessen öffentliche Abhaltung erst am 7. stattfinden sollte, zu einer Privatitzung, um alle durch die Umstände erforderlichen Beschlüsse zu fassen. 40 Delegirte, die von den entgegengesetzten Punkten gekommen waren, wohnten der Sitzung bei. Man hatte alle inneren Angelegenheiten zu regeln und einen interimistischen neuen Föderalrath zu wählen, für den Fall, daß der Kongreß gewaltsam aufgelöst oder seine Mitglieder verhaftet werden sollten. Darauf diskutirte man die Zweckmäßigkeit der öffentlichen Abhaltung des Kongresses.

In diesem Momente wird Spanien von den politischen Bourgeoisparteien bearbeitet, und Alle worten nur auf ein Signal, um sich zu erheben — da war zu befürchten, daß die carlistische oder die republikanische Partei, die durch die gewaltsame Auflösung des Kongresses erzeugte Aufregung benutzend, einen Aufruf zu den Waffen erließe und auf das Haupt der Internationalen eine blutige, erfolglosaussehende Emeute zurückfallen ließe. Nachdem man alle Umstände erwogen, erklärte die große Majorität der Delegirten — angesichts der schwierigen

Verhältnisse, in denen sich der Kongreß befand —, daß man, wenn man die Ehre der Internationalen nicht gefährden wolle, nicht anders umhin könne, als den Kongreß am gedachten Tage zu eröffnen. Die, welche gegen diese Resolution stimmten, erklärten, daß sie sich ihren Kameraden fügen wollten, obgleich sie ihre Handlungsweise für unklug hielten.

Da man indeß kein geeignetes Kongreßöffnungs-Local für Sonntag, den 7. finden konnte, verlegte man die Eröffnung auf Montag, und Tags vorher prangte an den Mauern ein auffallend großes Plakat mit rothen Lettern, welches besagte:

Arbeiter von Saragossa!

Montag, d. 8. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, wird der Landeskongreß der Internationalen Arbeiterassoziation seine öffentlichen Sitzungen im Nouveautés-Theatre eröffnen. Diese Thatsache ist eine der wichtigsten, welche sich in Spanien für die Emanzipation unserer Klasse vollzieht.

Wir, die Ausgebenteten, die Entrechteten, die Unterdrückten dieser ungerechten und grausamen Gesellschaft, — wir wollen Denen, die dadurch, daß sie unser Blut saugen, Denen, die fast den ganzen Ertrag unserer Arbeit und entziehen und uns vor Noth und Hunger sterben lassen, Denen, die uns immer mit Besprechungen und Schmeicheleien täuschen, wir wollen der Welt zeigen, daß die spanischen Arbeiter, ebenso wie ihre Brüder der anderen Länder, entschlossen sind, sich von allen Tyrannen und Ausbeutungen zu befreien, und daß diese Befreiung das Werk der Arbeiter selbst sein muß.

Arbeiter Saragossa's! Hört auf die Stimme eurer Brüder von der spanischen Region!

Arbeiter Saragossa's! Es lebe die Internationale Arbeiterassoziation!

Sonntag Abend hielten die Delegirten eine öffentliche Versammlung im Local der Internationalen Föderation von Saragossa. Wissend, daß bereits Arbeiter-Maßregeln ergriffen hatten, und zu verhindern, daß die Regierung den Kongreß auflöse, und daß diese Vorbereitungen einen blutigen Aufruhr herbeiführen könnten, erhoben sich mehrere Delegirte, um den Arbeitern von Saragossa Ruhe zu empfehlen, sie bittend, ihre gerechte Enttäuschung selbst dann zurückzuhalten, wenn sie alle Delegirten ins Gefängniß geführt sähen. Dann erzählten die Katalonier die ruhmreichen Kämpfe der Arbeit gegen das Kapital. Pablo Bruguera's, Weber, Vertreter der Manufaktur-Arbeiter von Katalonien, ergriff das Wort und sprach:

Mein Vater war Weber, meine Mutter Weberin, wir waren fünf Brüder und alle gingen in die Werkstatt; meine Eltern und wir Brüder arbeiteten ohne Unterlaß und hatten keine Ruhe an den Füßen und kein Brod im Hause. Unser Bourgeois fuhr in der Kutsche spazieren und schickte seine Kinder nach Paris, um dort unser Geld zu verbummeln. Jetzt essen wir wenigstens, wenn wir arbeiten, und sind gekleidet; diese Wohlthaten verdanken wir der Assoziation. In allen Werkstätten, in denen ich arbeitete, hat man mich fortgesetzt, weil ich vom ersten Tage an meine Kollegen zu organisiren anging. Für dieses Verbrechen bin ich im Gefängniß, auf den Galerien gewesen und ich bin stolz darauf. . . . Kollegen, morgen gehen wir kalten Bluts an einen wichtigen Akt. Vielleicht wird uns die Regierung auflösen wollen; aber wir haben geschworen, uns vor die Thüre des Gefängnisses zu stellen, wenn ein Einziger von uns verhaftet werden sollte; wir wollen der Bourgeoisklasse beweisen, daß eine mächtige und ruhige Energie unser Sein beherrscht, und daß uns nichts aufhalten wird auf dem revolutionären Wege, den wir gehen.

Johann Mendez, Landarbeiter, Delegirter der Landarbeiterverbindung von Carmona (in Andalusien):

Leider sind die Land-Arbeiter nicht, wie die der Stadt, organisirt; auch bauen wir mehr. Unsere Arbeitszeit beginnt mit 2 Uhr Morgens und manchmal um 9 Uhr Abends sind wir noch unterwegs, um unser armseliges Haus zu erreichen. Das der Bourgeois uns zu essen giebt, heißt „Suppe“, aber ihr könnt euch nicht vorstellen, was das ist: nicht einmal die Hunde mögen es. Man giebt uns Bohnen, aber glaubt nicht etwa grüne — die essen sich gut und haben einen angenehmen Geschmack; die wir essen, scheinen schon 2 Jahrhunderte hinter sich zu haben, und wenn man sie in's Wasser legt, kriechen die Würmer heraus und versuchen zu schwimmen. Das Del*, das wir, 400 Mann, zu essen bekommen, konsumirt ein einziger Bourgeois Abends — in seiner Lampe.

Noch Andre erzählten die Leiden ihrer Klasse

Am folgenden Tage setzten sich die 40 Delegirten vom Vereinslokal aus, wo sie sich versammelt hatten, nach dem Kongressort in Marsch. Sie durchschritten still einen großen Theil der Stadt; alle Werkstätten und Boutiquen waren geschlossen; die Arbeiter hatten, obgleich es Montag war, sich zu arbeiten geneigert. Auf dem breiten Boulevard, wo sich das „Nouveautés-Theater“ befindet, war die Menge dichtgedrängt; sie war ernst; man merkte, daß ein großartiges Gefühl aller Herzen beherrschte.

Die 40 Delegirten setzten sich im Cirkel um die Bühne. Das Publikum füllte in einigen Augenblicken das ganze Theater, welches mehr als 3000 Personen faßt. Der Präsident eröffnete die Sitzung und empfahl Ruhe, hervorhebend, daß die Aufgabe des Kongresses eine durchaus friedliche sei.

Als er geendigt hatte, stellten sich die Abgeordneten der Behörde vor — ein Schrei der Entrüstung empfing sie; mehr zitternd als Espenlaub, ersuchten sie höflich den Präsidenten, die Sitzung aufzuheben; einer der Sekretäre rief — wie verabredet — die bewaffnete Macht herbei; der Polizeipräsident legte alsbald seinen Stock — das Befehlsabzeichen — auf den Tisch. In diesem Augenblicke durchließ die Menge das Gerüst, ein Delegirter sei verhaftet worden; es war ein Tobu-Wabobu (endloser Wirrwarr). „Wir holen ihn!“ — riefen tausend Stimmen, nach der Ausgangstür stürzend. Ein Riesenschrei,

* In Spanien (wie auch in Südfrankreich) vertritt das Olivenöl die Stelle von Butter und Schweinefett.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Die Republik und die Gegenrevolution.

Von Camille Acolas.

(Fortsetzung.)

L.

„Dass die der Revolution von 1789 und ihrem Ausdruck, der Verfassung von 1791, zuerkannter Berechtigung a fortiori auf die Revolution von 1792 und deren Ausdruck, die Verfassung von 1793, ausgedehnt werden muss.“

Das Verdienst des Jahrhunderts, welches die französische Revolution gemacht hat, ist, eine neue Rechtsauffassung gefunden zu haben, nämlich folgende:

Die Völker gehören sich selbst an;

Die Individuen gehören sich selbst an.

Ich weiß bestimmt, daß die zweite dieser Formeln — logisch die erste — diese Grundidee, daß die Menschen sich selbst angehören, im achtzehnten Jahrhundert noch nicht bis zu dieser gewissermaßen mathematischen Gewissheit gelangt war, welche sie in unsern Tagen erworben hat; Jean-Jacques*) der große Jean-Jacques, welcher von der einen wie von der andern so tief durchdrungen war, verstand es nicht, die eine mit der andern zu verbinden, und er, der unsterbliche Theoretiker des Rechts der Völker auf sich selbst, er, der gegen die Usurpation (Gewalt-Anmaßung) der Könige den Todesstreich geführt, er ließ sich, als es sich um das Recht des Menschen auf sich selbst handelte, von dem falschen Licht blenden, das ihm von Genf und Rom kam, er, der mächtige Zerstörer so vieler Dogmen, er hat ein neues nicht das am wenigsten verderbliche, in die politische Wissenschaft eingeführt, das von der Volkssouveränität, und indem Jean-Jacques so das Recht des Einzelnen dem Rechte Aller opferte, sah er die Tyrannei nur in Einer Person und setzte nur an ihre Stelle die Tyrannei in mehreren Tausend oder Millionen von Köpfen.

Aber neben Jean-Jacques sehe ich Turgot und Condorcet sich erheben, ich sehe die Idee der vollkommenen Selbständigkeit hervorleuchten unter der Form der Brüderlichkeit, von der es nicht zu viel gesagt ist, daß sie berufen ist, eine neue Welt zu schaffen.

Schließlich hat also das 18. Jahrhundert, vermöge der unergleichlichen Staats- und Gesellschafts-Umwälzung, welche es erfüllt, jenes doppelte Resultat gezeitigt:

Die Völker gehören sich selbst an;

Die Individuen gehören sich selbst an.

Dadurch nun sind wir im Besitze eines Merkmals, dadurch im Besitze eines Maßstabes, um zu entscheiden, ob die Revolution von 1789 oder die von 1792, ob die Verfassung von 1791 oder die von 1793 dem Rechtsbegriff des Jahrhunderts, nämlich dem Begriff der Autonomie (Selbständigkeit) der menschlichen Person entspricht.

Ich habe hier keinen Platz, diese Untersuchung in allen Einzelheiten zu führen; es genügt für meinen Zweck, die Hauptzüge derselben zu zeichnen.

Was ist zunächst die Verfassung von 1791? Mehrere Publizisten haben es sehr bestimmt ausgesprochen, daß, wenn man die republikanischen Verfassungen von 1793, 1795, und 1848 außer Acht läßt, die Verfassung von 1791 die demokratischste ist, die Frankreich gehabt hat; aber dies ist nur ein relatives Lob, und es giebt viele Grade des Relativen; es handelt sich darum, genau zu wissen, wie am Ende diese Verfassung den wissenschaftlichen Eroberungen des 18. Jahrhunderts entspricht, d. h. der doppelten Idee, daß die Völker sich selbst gehören und daß die Individuen sich selbst gehören.

In der Organisation der Exekutivelegation (des Vollausschusses) billigt die Verfassung von 1791 die Monarchie; wer „Monarchie“ sagt, sagt vom Standpunkt der Autonomie der menschlichen Person aus „Unrecht“, und ebenso „Unfug“. Wie? Ich gehöre mir selber an; ich habe das Recht, so viel meine Natur es mit sich bringt, zu suchen, ein thätiges Wesen zu sein, das seiner selbst Herr ist; ich habe dieses Recht als Mensch, ich habe es folglich auch als Bürger; was man Macht nennt, ist nichts anderes als das mir innewohnende Recht, und sowohl durch den Willen anderer als durch meinen eigenen sollte es möglich sein, daß dies Recht aufhört, für mich zu existiren, sollte es möglich sein, daß der Sitz des Rechtes aufhört, sich zu befinden, wo er sich ursprünglich befindet, daß es von den Mandanten auf den Mandatär überginge, daß der Mandatär den Mandanten**) verschlänge! Welcher Unfug!

Nun, dieser Unfug ist die Monarchie.

Ich weiß wohl, daß die Bastarde Montesquieu's (ich spreche von den Monarchisten von 1789, nicht von denen unsrer Zeit, denn diese sind nur Mißgeburten) ich weiß wohl, daß die Verfassungsgeber von 1789 an eine Monarchie gedacht haben, welche dies so wenig wie möglich ist, die Monarchie auf der Schaufel, die abgemessene Monarchie, die Monarchie mit beständigem Gleichgewicht; aber dem Recht nach nimmt diese Monarchie an der Natur aller andern Theil, und thatsächlich haben die Schaufel, die Waage, das Gleichgewicht durchaus nicht verhindert, daß die Maschine nach der einen oder der andern Seite schwankte (glücklicherweise sogar, denn wenn sie nicht schwankte, würde die Welt stille stehen); daher nun ist bald die Monarchie ein unnützer Luxus geworden, bald die Freiheit ein Klöder, und wenn eine von beiden müde war zu weichen, hatte sie kein anderes Hilfsmittel, als die Maschine in Stücke zu schlagen. Welch' eine wunderbare Erfindung!

Was die Verfassung von 1791 im Besonderen betrifft, so werde ich wahrlich die Politiker nichts Neues lehren, wenn ich behaupte, daß die Monarchie dabei, trotz der Anstrengungen eines Volky-Tollendal, eines Monnier, eines Malouet, nicht lebensfähig war, und daß dieselbe nur zu dem Zwecke in der Verfassung beibehalten worden zu sein scheint, um aus ihr gestrichen zu werden.

Wenn wir nun einen andern Punkt der Verfassung von 1791 betrachten, werden wir dort die Rechtsidee des 18. Jahrhunderts besser realisiert, werden wir dort im Grunde mehr Vernunft finden?

Nach der Verfassung von 1791 gab es zwei Klassen von Bürgern; die aktiven, welche allein das Stimmrecht besaßen; die passiven, welche der Entscheidung jener unterworfen waren.

Um aktiv zu sein, waren, außer dem Alter von 21 Jahren folgende zwei Bedingungen nothwendig: man mußte

- 1) im Kanton wenigstens ein Jahr domizilirt (wohnhafte) sein,
- 2) eine direkte Abgabe im Werthe von 3 Arbeitstagen bezahlen können.

Das war nicht Alles; es gab zwei Wahlklassen, und in die höhere konnte man nur durch eine Abgabe im Werthe von 10 Arbeitstagen gelangen.

Endlich war nur Derjenige wählbar, welcher eine Steuer von einer Mark Silber oder 54 Livres (Francs) bezahlte.

Das ist also das Endresultat jener Revolution, welche im Namen der Menschenrechte gemacht wurde! Der Bürger ist allerdings nicht mehr der Priester, nicht mehr der Gelehrte, aber es ist der Besitzende; der Monarch ist allerdings nicht mehr der König, aber die Bourgeoisie hat den Thron stehen lassen und hat sich auf den Platz des Königs gesetzt.

Bewundere man sich jetzt noch über so viel zornige Tadelsworte, so viel glühende Vermahnungen! „Wenn der Arme zur Verteidigung der Grenzen gerufen wird, fragt man ihn dann, wieviel Abgaben er bezahlt? Erklärt man ihn für passiv, wenn es sich darum handelt, zu sterben?“ (Vauhallot.) „O, ihr dummen Pfaffen, ihr schurkischen Pfaffen, die ihr dies Gesetz beschloßet, seht ihr denn nicht, daß Jesus Christus unwählbar sein würde und daß ihr euren Gott unter die Kanaille versetzt?“ (Camille Desmoulins.)

In Bezug auf dieselben Punkte wollen wir die Verfassung von 1793 betrachten.

Hervorgegangen aus einem Entwurf, welchen Condorcet selber dem Convent vorlegte, geht die Verfassung von 1793 nicht wie die von 1791, in Bintelzügen um die Idee herum, daß die Völker sich selbst angehören; sie ist offen republikanisch.

Weiter scheidet diese Verfassung die Bürger nicht in aktive und passive; sie erkennt das Stimmrecht jedem Franzosen zu, der sein 21. Jahr vollendet hat und seit 6 Monaten im Kanton ansässig ist, ohne irgendwelche Censusbefreiung, und erklärt jeden Wähler für wählbar.

Endlich, was sehr wichtig, was eine Hauptsache ist, fährt sie die Befugniß der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers auf ihre richtigen Grenzen zurück; sie will, daß die Vertreter des Volkes nur die Beauftragten desselben seien, und bewahrt dem Volke selber, der Masse der Bürger, die endgültige Abstimmung über die Gesetze auf.

Ich frage nun meinen sehr geehrten Kollegen, ob seine Sympathien und seine Lobprüche nicht auf falscher Fährte wandeln, wenn er die Verfassung von 1791 in den Himmel erhebt und die von 1793 verachtet? Urtheilt er nicht falsch, wenn er die Berechtigung der Revolution von 1789 anerkennt und die Revolution von 1792 zu allen Teufeln der — Gegenrevolution wünscht? Welche von diesen Verfassungen, von diesen Revolutionen, entspricht denn am meisten der Lehre des achtzehnten Jahrhunderts? Welche begründet am festesten die Autonomie der menschlichen Person?

Ich für mein Theil habe — das bekenne ich — der Verfassung von 1793 und der ganzen Gesetzgebung, die aus der Revolution von 1792 hervorgegangen ist, einen schweren Vorwurf zu machen; beide sind zu sehr von dem verderblichen Geiste Roms beherrscht, von dem plumpen Irrthume des engherzigen, beschränkten sozialen Rechts (du droit social propre); beide bleiben, weit entfernt, über den vollen Gedanken des 18. Jahrhunderts hinauszugehen — zu sehr hinter denselben zurück; beide sind zu sehr monarchisch, zu wenig radikal, zu wenig neuschöpfend, zu wenig revolutionär.

Ich will mich in zwei Worten erklären:

Die Verfassung von 1793 proklamirt die Republik als die eine und untheilbare; aber die Idee der Autonomie des Individuums ist nicht die Einheit und Untheilbarkeit der Republik, sondern die Föderation*) derselben; es ist das lokale Leben, welches seine Thätigkeit bewahrt und vermehrt und sich mit dem allgemeinen Leben verbündet und in Uebereinstimmung setzt; und, wenn diese Thätigkeit auf diese Weise nicht bewahrt und vermehrt werden, wenn diese Harmonie nicht entstehen, wenn die feste Ordnung nicht bewerkstelligt werden kann, dann ist es sogar das Recht des Theiles, sich vom Ganzen zu scheiden.

Die Verfassung von 1793 läßt außerdem das Band bestehen, welches seit Jahrhunderten die Kirche an den Staat fesselt, und die Revolution von 1792 hat sich sogar soweit verirrt, eine besondere Civilverfassung für den Klerus auszuarbeiten. Erst viel später, im Jahre 1795 (am 5. Fructidor des Jahres III) gelangte man zum richtigen Prinzip und sprach man die Trennung der Kirche vom Staate aus.

Wahrlich! das sind große Verirrungen, und die letztere insbesondere hat nicht wenig dazu beigetragen, das Werk der französischen Revolution zu vereiteln. Wägen die Menschen es denn wissen und es sich tief einprägen: es ist gefährlich seine Prinzipien zu verleugnen, es ist gefährlich, Ursachen auszusäen, welche früher oder später in Kampf treten mit der Idee, deren Vorkämpfer wir sind!

(Fortsetzung folgt.)

Kommunismus und Sozialismus und ihr Einfluß auf die geistige und sittliche Entwicklung der Menschheit.

II. *)

Wenn sich, wie die bisher geübte auflösende, zerlegende Betrachtungsart uns gezeigt hat, der Kommunismus vom Sozialismus nicht abtrennen läßt, wenn ihn der Sozialismus in

*) Wer den Ausführungen des Verfassers aufmerksam folgt, wird finden, daß ihm der Gedanke einer Föderativrepublik, im gewöhnlichen Sinne des Wortes, fern liegt, daß es ihm nur darauf ankommt, die Rechte des Individuums, der Minorität zu wahren, damit nicht z. B. wie es voriges Jahr der Commune gegenüber geschah, die bauerliche Majorität sich unterfangen darf, im Namen der Volkssouveränität und der Staatseinheit das häßliche Proletariat zu massakriren. R. d. S.

**) In Nummer 33 wurde der Schluß des I. Artikels irrtümlich mit einer II. bezeichnet.

sich schließt, dann haben wir die Erklärung des Wortes Sozialismus schon gewonnen.

Der Sozialismus ist alsdann der Inbegriff der Lehren von der Gesellschaftsform, welche die natürliche Gleichberechtigung aller menschlichen Individuen zum Ausdruck bringt, er ist die Lehre von der Herrschaft der Gesellschaft, der Summe der gleichwerthigen Einzelnen, gegenüber der Praxis der Standes- und Klassenherrschaft von ehemals und heut.

Wiewohl es im Allgemeinen nicht logisch ist, Begriffe aus der Abstammung und der Bedeutung der sie üblich bezeichnenden Worte zu definiren, weil bei der Bezeichnungswahl häufig die Willkür und die Unklarheit, die in der ersten Zeit nach der Belebung des Begriffes natürlich ist, bestimmend wirkt, so vermögen wir doch in unserem Falle dieses Verfahren ohne Schaden anzuwenden, weil wir im Vorangehenden bereits Begriff und Wort kritisch beleuchtet haben.

Das Wort „Sozialismus“ enthält genau die soeben gegebene Erklärung des Begriffes, die Lehre von der Berechtigung der Gesellschaft, das Wort Kommunismus abstammt von dem lateinischen communis, gemeinsam, drückt die Beziehung des Menschen zu denjenigen Dingen aus, welche vermöge ihrer organischen Willenslosigkeit, der Verfügung des willenbegabten Menschen unterstellt sind, es drückt die Besitz-, die Eigenthumsverhältnisse der Gesellschaft aus.

Was bisher unter die Einzelnen in verschiedenen Antheilen vertheilt war, erklärt der Kommunismus für Gemeingut, er hebt das Privateigenthum auf, er verkörpert die Lehren des Sozialismus auf dem wirtschaftlichen Gebiete, setzt die Gesellschaft auch hier an die Stelle der bisher sonderberechtigten Einzelnen.

Der Kommunismus ist, wie Freund Voruttan ganz richtig hervorhebt, die wirtschaftliche Form des Sozialismus. Der Sozialismus lehrt die Gleichberechtigung als natürliche Grundlage der menschlichen Gesellschaft.

Daß damit nicht nur die politische Gleichstellung der reinen Individuen gemeint sein kann, wie sie der bürgerliche Republikanismus zu erstreben vorgiebt, geht aus der Klarheit hervor, die der moderne Sozialismus über die Grundlagen der menschlichen Knechtschaft gewonnen hat.

Eine politische Gleichheit ist undenkbar bei allzu großen geistigen Verschiedenheiten, wie sie durch Ernährungswiese, Erziehung, Bildung und körperliche Arbeit erzeugt werden.

Die politische Gleichheit vermag ein sicheres Leben nur zu saugen aus dem Boden der wirtschaftlichen Gleichberechtigung, wie ihn das Bewesen der heutigen Eigenthumsverhältnisse schafft, aus der Gemeinsamkeit der materiellen Güter, aus dem Gesellschaftsbesitz derselben.

Aus dem Gemeinbesitz folgt aber keineswegs mit Nothwendigkeit die Gleichheit der Antheile.

Die Befriedigungsmittel der Lebensbedürfnisse werden nicht bloß durch einen Naturprozeß erzeugt, die menschliche Arbeit tritt dem Wirken der allgemeinen Naturkräfte leitend und helfend an die Seite, und jedes Produkt enthält eine bestimmte Menge menschlicher Arbeit in sich verkörpert; der Reichtum der Gesellschaft wird vermehrt und vermindert durch eine Vermehrung oder Verminderung der menschlichen Arbeit.

Nun ist es zwar richtig, daß die Größe der zu leistenden Arbeit, die Arbeitskraft und die Arbeitslust nicht bloß abhängt von dem subjektiven Willen des Menschen, daß sie bestimmt wird von seiner natürlichen Beschaffenheit, seiner Körperkraft, seiner Charakterbeschaffenheit u. dgl., die zu bestimmen und zu ändern nicht ausschließlich in seiner Fähigkeit liegt; es ist richtig, daß er nicht verantwortlich gemacht werden kann für das, was er nicht verschuldet hat, allein man muß doch bei der Bestimmung der gesellschaftlichen Verhältnisse nicht allein die natürliche Berechtigung der Einzelnen, sondern auch die Rechte, die Interessen der Gesamtheit ins Auge fassen.

Wollte man eine absolute Gleichheit der Vertheilung der Lebensgüter in der unorbereiteten Gesellschaft eintreten lassen, so würde man sicher zunächst die Gesamtheit schädigen, indem man den gesellschaftlichen Reichtum vermindert.

Ohne eine vorhergehende geistige, körperliche und sittliche Vorbereitung der Individuen würde in diesem Falle die individuelle Arbeitslust Einzelner eine Stütze finden in der für sie wirkenden Arbeit Anderer, würde ein Schmarotzertum geschaffen werden, das sich von dem der heutigen Wirtschaft nur dadurch unterscheidet, daß es nicht arbeitstreibend, sondern nur arbeitshindernd wirkt.

Gleichwohl ist die Gleichheit im Einkommen das bewußte Ziel des Sozialismus, aber er kann es, ohne der Gesellschaft zu schaden, nur dadurch erstreben und erreichen, daß er die eigenschaftlichen Verschiedenheiten der Individuen mäßig zu bereinigt sucht. Diese Gleichheit kann, wie wir eingangs gesagt haben, nur die Folge, das Ziel, nicht die Grundlage des Sozialismus sein.

Die moderne Physiologie, die Lehre von den inneren Zusammenhängen des menschlichen Organismus, hat zur Evidenz die Abhängigkeit geistiger Fähigkeiten von körperlichen Beschaffenheiten nachgewiesen, sie hat ferner gezeigt, daß die körperliche Beschaffenheit sich ändert mit einer Veränderung der Ernährungsweise und der Lebensverhältnisse.

Es folgt daraus, daß eine Ausgleichung der Lebensverhältnisse eine Verminderung der körperlichen, geistigen und sittlichen Kontraste erzeugen muß.

Die Aufhebung des Privateigenthums, die Ertheilung des vollen Arbeitsertrages an den Arbeiter, die zugleich ein Sporn zur Arbeit ist, bringt diese Hebung des Menschen hervor, welche in ihrem unausschließlichen Gefolge die Ausgleichung auch der Einkommensverschiedenheiten hat.

Wir werden diesem Prozesse im Späteren folgen können.

Der Kommunismus, die Lehre von der Wirtschaftsform der Gesellschaft, welche das Gleichberechtigungsprinzip des Sozialismus sichert und zum endlichen Ausdruck bringt, enthält also die wirtschaftliche Gleichheit als Ziel in sich, er verlangt aber keineswegs den Kopfsprung aus der heutigen Welt in die Welt der Gleichheit. Wenn französische Kommunisten gleichwohl diesen Kopfsprung gewagt haben, wenn Babeuf, Buonarrotti u. A. es für möglich und wünschenswerth hielten, aus der heutigen Gesellschaftsform, unmittelbar ohne eine sittliche Vorbereitung, durch Aufhebung des Tauschmittels des Geldes, durch Einführung der Naturalvertheilung, in die Gesellschaft der absoluten Gleichheit überzugehen, so ist das spezieller Kommunismus

*) Rousseau.

**) Mandat — der, welcher eine Vollmacht überträgt; Mandatär (oder Mandatar) — der, welchem eine Vollmacht übertragen ist. Denselben Ursprung hat auch das Wort Mandat — die übertragene Vollmacht.

mit einem mächtigen Knüttel bewaffnet, versperrte den Durchgang: „Den Ersten, der durch will, schlag' ich todt!“ — Man benachrichtigte das Präsidium, daß in der Menge sich die carlistischen Hauptchefs der Stadt befanden, welche die Verwirrung benutzen wollten, um einen bewaffneten Aufstand zu machen; daß mehr als 200 ihrer Leute im Saale wären; daß auf dem Wege, der zum Gefängniß führt, bewaffnete Gruppen postirt ständen, die entschlossen wären, die Gefangenen zu entweichen, und daß, wenn die Gendarmerie oder ein Linientregiment den Saal räumen sollte, es zum Blutvergießen kommen würde. Angesichts dieser Haltung der Menge beschloß der Präsident, die Sitzung aufzuheben nach Verlesung des Protestes. Die Polizeibeamten waren derartig verwirrt, daß sie den nachfolgenden Protest, welchen Jose Mesa verlas, zu unterzeichnen wünschten:

Die Unterzeichneten, von den spanischen Vokalverbindungen der Internationalen Arbeiterassoziation delegirt zur Abhaltung des zweiten Kongresses, protestiren feierlich im Namen aller verbündeten Arbeiter Spaniens und angehts der Welt, gegen das brutale und standalöse Attentat, dessen Opfer sie sind.

Zwei Tage nach den in voller Freiheit vollzogenen Wahlen für den Bourgeois-Kongress, wo die Interessen unserer Ausbeuter debattirt werden sollen, verließen diese selten Ausbeuter, welche nicht zufrieden damit, uns zu berauben, Gewaltmaßregeln gegen uns herausbeschwören, alle die Gesetze, welche sie selber geschmiedet haben, und ließen mit roher Gewalt den Arbeiterkongress auf, wo die auf die Arbeit und die Organisation der Arbeiter bezüglichen Fragen diskutirt werden sollten.

Im ersten, d. h. im Bourgeois-Kongress, will man die Ausbeutung organisiren und die Ungerechtigkeit regeln. Im letztern d. h. im Arbeiter-Kongress wollte man die ökonomischen Probleme studiren, welche das Sinnen und Trachten aller gewissenhaften Menschen bilden.

Man wollte sich da beschäftigen: Mit den Mitteln, die Umgestaltung des Eigentums, so daß es der Gerechtigkeit entspricht, auszuführen. Mit dem Widerstande der ausgebeuteten Arbeit; Mit der genossenschaftlichen Produktion und Konsumtion; Mit der Organisation der Landarbeiter; Mit der Organisation aller Arbeiter; Unter Kongress hatte als Leitern die Vernunft, als Ziel die Verwirklichung der Gerechtigkeit und als Regel den Frieden und die Ruhe.

Der Bourgeois-Kongress hatte als einzige Aufgabe die Ausbeutung der Arbeiterklasse, welche dem Stärksten und Geschicktesten als Kriegsbeute zugehört wird.

Es war also natürlich, daß unsere Stellung die Männer der Bourgeoisie erschreckte, wie der Anblick des Gendarmen den Verbrecher erschreckt. Aber dieser selbe Schreck hat sie ruiniert. Sie haben die Feindseligkeiten gegen die Arbeiterklasse eröffnet. Bis jetzt hatten sie sich damit begnügt, uns in ihren Reden und Circularen zu beschimpfen und zu bedrohen; heute erklären sie laut durch einen ungeheuerlichen und gewaltsamen Akt, daß die Söhne der Arbeit sich nicht friedlich versammeln dürfen.

Der soziale Krieg, der Krieg zwischen Armen und Reichen, zwischen Arbeitern und Bourgeois, zwischen Unterdrückten und Unterdrückten ist erklärt — und erklärt durch die gegenwärtige Regierung, die Vertreterin der spanischen Bourgeoisie.

Arbeiter, gruppiren wir uns, organisiren wir unsere Kräfte, härten wir unsere Waffen, bereiten wir uns zu einem mehr oder minder nahen Kampfe vor!

Nieder mit den Privilegien! Nieder mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen! Nieder mit der Tyrannie! Es lebe die Internationale Arbeiterassoziation!

Saragossa, den 8. April 1871.

(Folgen die Unterschriften.)

Darauf ließen die Delegirten den Saal räumen und gingen ungehindert ins Vereinslokal, wo sie öffentlich ihre Sitzung fortsetzten, ohne daß die Polizei dagegen einschritt.

In meinem nächsten Briefe werde ich den Inhalt der Debatten mittheilen.

Der Kongress hat zahlreiche Depeschen und Glückwunschschriften empfangen; unter Anderm vom Generalrath folgendes:

London, 3. April 1872.
An die Bürger Delegirten des spanischen Landeskongresses in Saragossa.

Bürger!

Der Generalrath der Internationalen Arbeiterassoziation hat mich beauftragt, Euch meine Glückwünsche für die Abhaltung des zweiten spanischen Landeskongresses darzubringen. In der That: Ihr könnt Euch zu den Resultaten, die Ihr in so kurzer Zeit erreicht habt, Glück wünschen. Die Internationale, seit kaum 3 Jahren in Spanien heimisch geworden, bedeckt in diesem Augenblicke das ganze Land mit ihren Sektionen und Föderationen, hat sich in allen Städten eingerichtet, und bringt augenblicklich in die ländlichen Ortsgemeinden. Dank Eurer Thätigkeit und Dank den unermüdeten, tapferen Bemühungen, welche in Eurem Lande auf einander folgen, könntet Ihr diese großen Resultate erreichen und es dahin bringen, daß sich die Internationale in eine Macht verwandelt hat. Verzeihen wir aber auch nicht, daß diese Resultate nur durch die ausgezeichnete Veranstaltung unserer Assoziation möglich sind, — eine Veranstaltung, welchen jeder Landes- oder Lokalverband ihre vollständige Aktionsfreiheit läßt und auf die Centralorgane nur den Grad von Macht überträgt, welcher unbedingt nöthig ist, um sie in die Lage zu versetzen, sowohl über die Unverträglichkeit des Programms zu wachen als auch die Gemeininteressen zu wahren und zu verhindern, daß die Internationale Arbeiter Assoziation sich in ein Bourgeois- und Polizei-Intriguenspiel verwanke.

Es ist wahrscheinlich, daß das Maas der Verfolgungen, welche Ihr zu erdulden habt, noch nicht voll ist. Erinnerung Euch, wenn diese Stunde schlägt, daß es andere Länder giebt, wie Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, wo die Internationalen ärgere Verfolgungen erleiden und wo sie gleichwohl nicht die Sitze leugnen, da sie, gleich Euch, es wissen, daß die Verfolgungen die besten Mittel sind zur Propaganda für unsere Assoziation, und daß es auf der Erde keine Gewalt giebt, die mächtig genug wäre, die revolutionäre Bewegung, die aus dem modernen Proletariat immer neu entsteht, zu unterdrücken. Um die Internationale zu zerstören, müßte man den Boden, der sie freiwillig erzeugt hat, die moderne Gesellschaft zerstören.

Brüderlichen Gruß
Im Auftrag des Generalraths
Friedrich Engels.

Internationale Gewerkschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter beiderlei Geschlechts.

Da kommende Pfingstfeiertage der II. deutsche Webertag in Berlin abgehalten wird, (siehe „Volkstaat“ No. 33.) so fordern wir hierdurch alle Mitgliedschaften, sowie überhaupt alle Orte, wo sich Manufakturarbeiter befinden, auf, Versammlungen einzuberufen, und wenn irgend möglich, einen Delegirten nach Berlin zu entsenden, da nur bei großer und allseitiger Theilnahme etwas Ersprießliches erzielt werden kann.

Denjenigen Mitgliedschaften oder Orten, welche nicht im Stande sein sollten, aus eigenen Mitteln einen Delegirten zu schicken, rathen wir, daß mehrere zusammenzutreten; sollte auch dieses nicht gelingen können, so bitten wir um Entsendung des Mandats; wir werden dann Sorge tragen, daß jeder Ort nach Wunsch vertreten wird.

Grimmischau, den 1. Mai 1872.
Die Vorstandsverwaltung.

An die Sattler-, Riemer- und Tischler-Gehülfen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs.

Berlin. Die am 24. April d. J. tagende General-Versammlung der Sattler Berlins hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, einen Congreß der Sattler Deutschlands, mit Einschluß Deutsch-Oesterreichs, am 17. Juni, 4 Wochen nach dem 1. Pfingsttag, in Berlin einzuberufen, und hat eine Commission zur Ausführung dieses Beschlusses ernannt.

Die unterzeichnete Commission, mit den Vorarbeiten des Congresses betraut, wendet sich daher an Euch Collegen und legt es Euch warm an's Herz, der Idee des Congresses auch Eure Sympathie zuzuwenden.

Die Gründe zu diesem Entschlusse sind kurz folgende: Das Sattler-Gewerbe, früher eines derjenigen, welches seine Angehörigen gut ernährte, ist im Laufe der Zeit, durch verschiedene Umstände so heruntergekommen, daß die Sattler-Gehülfen als zu den schlechtest bezahlten Arbeitern gerechnet werden können.

Wir glauben deshalb, daß Ihr gewiß dasselbe sagen werdet, und mit uns einverstanden seid; ohne festes Zusammenstehen wird es für die Arbeiter niemals besser, sondern immer schlechter und schlechter. Fern sei es von uns, durch diesen Congreß einer feindlichen Absicht gegen unsere Arbeitgeber Ausdruck zu verleihen; wir wollen den Kampf, der zwischen unseren Berufs-Collegen und ihren Arbeitgebern an einzelnen Orten ausgebrochen, nicht noch mehr zuspitzen, sondern wir glauben sicher, daß, wenn es uns gelingt, unsere Collegen zu einem Bunde zu vereinigen, wir dadurch den Interessen beider Theile am besten dienen.

Wir geben uns deshalb der sicheren Hoffnung hin, daß Ihr Euch unserem Austrag zuwenden, an dem Congreß theilnehmen werdet.

Zur Wahl Berlins als Ort, an welchem der Congreß stattfinden soll, leiten uns folgende Gesichtspunkte:

Es sind in Berlin eine Anzahl Berufs-Collegen beschäftigt, wie an keinem zweiten Ort in Deutschland, die Verbreitung anderer Beschlüsse wird deshalb eine großartige sein, und dann ist Berlin der Ort, von welchem die Congreß-Idee ausging.

Wir geben uns deshalb der Hoffnung hin, daß Ihr unsere Wahl durch Eure Zustimmung billigt.

Collegen denkt: Einigkeit macht stark. Zerstreut sind wir wie ein Spielball des Zufalls, nur vereintes Handeln kann uns helfen. Denn bedenk, daß wenn auch durch die in letzter Zeit stattgehabten Arbeitseinstellungen an verschiedenen Orten eine pecuniäre Besserstellung der Collegen erzielt worden ist, haben wir doch bei dem vollständigen Mangel an jeder Organisation gar keine Garantie dafür, daß uns die mit so schweren Opfern erkaufenen Vortheile wieder durch gewissenlose Ausbeuter der Arbeitskraft entrisen werden.

Mit Hoffnung und Collegialischem Gruß
Das Interimistische Comité: Jonas, Vorsitzender.
M. Goldstein, Schriftführer. Prenzlauer Str. 23.

Briefe u. bitten wir an den Schriftführer zu senden. Alle Arbeiterblätter werden freundschaftlich um Abdruck gebeten.

Zum Strike der Hamburger Tischler-Collegen!

Hamburg, 29. April. Seit einer Woche befinden wir uns im Strike, der beiderseits mit der größten Hartnäckigkeit geführt wird.

In der letzten Meisterversammlung wurde der von uns aufgestellte 9 1/2 stündige Normalarbeitsstag zurückergriffen, und statt dessen beschlossen, uns nur den 10 stündigen Arbeitstag zu bewilligen.

Wir sind dem gegenüber entschlossen, unsere Forderung durchzusetzen, und bitten Euch, Gewerksgenossen, uns zum Siege zu verhelfen. Briefe u. s. w. sind zu senden an das

Strike-Bureau,
Tischlerherberge Breitenstr. 25, Hamburg.

Zur Arbeitseinstellung der Tischler in Altona.

Wie verlautet will das Meister-Komitee, da die Gesellen nicht gewillt sind, vor endgültigen Abschluß der obigen Verhandlungen die Arbeit wieder aufzunehmen, dahin wirken, daß die zu den neuen Bedingungen, 9 1/2 St. (27 Sgr.) weiter arbeitenden Gesellen wieder entlassen werden, um die „Rechtsgleichheit“ herzustellen. Wir sind nur neugierig, ob viele Meister auf diese Leinruthe gehen werden! Es wäre aber doch wünschenswerth zu erfahren, wer diesen Plan ausgedacht hat. Wahrscheinlich Jemand, der augenblicklich gar keine Gesellen braucht, es also auch noch 10—12 Wochen mit ansehen und abwarten kann; dem es auch gar nicht wehe thut, wenn eine ganze Anzahl kleiner Meister, die nicht von Geldgehälften leben können, zu Grunde gehen. Mitbürger! Frau, schau, Wem!

Ein Aktionær Kleinmeister, wenn auch kein Tischler.

Altona, den 1. März. Der Kampf beginnt ernsthaft zu werden. Die Meister fangen an einen Lock-out in Scene zu setzen. Dem gegenüber hat heute das Comité beschlossen eine Assoziations-Werkstelle für die Strikenden zu errichten. Morgen soll eine Werkstelle für 30—40 Mann gesucht werden.

Dresden. Für den Tischlerstrike sind fernerweit von auswärts eingegangen: Berlin d. Mülhan 50 Thlr. d. Jagdstein 4 Thlr. 15 Ngr. 6 Pf. d. A. Noack 3 Thlr. 15 Sgr. Chemnitz d. A. Uhl 3 Thlr. 21 Gr. 6 Pf. d. Aug. Ehlmannberg 19 Thlr. Königberg d. Aug. Preuß 6 Thlr. Leipzig d. Dr. Schröder 7 Thlr. 16 Gr. 5 Pf.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, im „Volkstaat“ darauf aufmerksam zu machen, daß allerwärts vor Zuzug nach Dresden zu warnen ist. Die Meister haben uns den Streich gespielt, in vielen auswärtigen Blättern bekannt zu machen, unser Strike sei zu Ende und Gehülfen würden sehr gesucht (was wir gerne glauben) zum Lohn von 8—10 Thlr. Dies ist die schamloseste Lüge! Es ist eine der zahllosen Intriguen, die gegen uns schon abspielet sind.

Das ständige Comité. Fr. Arnold, Vors.
Cöln. Gemäß der Aufforderung zur Einberufung eines Rheinisch-Westphälischen Arbeitertags (S. „Volkstaat“ Nr. 30) ist durch briefliche Uebereinkunft der Parteimitglieder mehrerer Nachbarstädte, Cöln als der zum geeigneten Ort vorzuschlagen. Die hiesigen Parteimitglieder haben dies freudig anerkannt; es hat sich hier ein Komitee gebildet, um die nähere Vorbereitung zu treffen und wurden die Pfingsttage dazu b. stimmt. Wir ersuchen daher sämtliche Parteigenossen des Rheinlands und Westphalens, diesen Gegenstand in ihren Versammlungen zu besprechen, und durch zahlreiche Vertretung zu zeigen, daß der Arbeiter sein Recht erkennt und durch Vereinigung das Joch der Sklaverei von sich abzuschütteln beabsichtigt ist.

Die näheren Anordnungen werden wir so zügig wie möglich bekannt machen. J. A. D. Fall.

Wohnungs-Veränderung.

Briefe an mich, erbitte ich jetzt unter der Adr. Amandastr. 44. Hof Parterie. Th. Nord.

Quittung.

Durch Herrn Nord vom soz.-dem. Verein in Berlin 4 Thlr., von der Metallarbeiter-Versammlung im Salon Sanssouci in Neuschönfeld 2 Thlr. 5 Gr. dankend erhalten.

Hamburg-Altona, den 30. April 1872.
Das Comité der Former:
J. A. Käfers.

Briefkasten

der Expedition: R. i. Neunooft 2 Thlr. 20 Gr. für Schrift.; B. und G. in Luxemburg für Abonn. 2 Thlr. 20 Gr. Schand. in München f. Schrift. 6 Thlr. 4 Gr.; W. i. Leida f. Schrift. 18 Gr.; W. d. i. Delnig f. Schrift. 21 Gr.; W. e. p. in Greifswald f. B. St. Nr. 1 Thlr.; D. W. l. in Dresden: die „Kritik“ von Marx ist nur in einem Heft erschienen, die Fortsetzung ist „Das Kapital“.

Für politische Gemahrgelste.
Von J. d. l. in Leipzig 15 Gr. 1 Thlr. 2 Ngr. gesammelt beim Ball des Arbeiterbildungsvereins zu Grunthal durch W. H. G.

Für den „Volkstaat“.
W. B. Sud. jr. und G. B. Kaufmann in Berlin 20 frek. = 5 Thlr. 10 Gr.; v. A. S. in Frankfurt a. M. 2 Thlr.

Für Göttingen.
Morgen Sonntag, Abend, von 6 Uhr an gesellige Zusammenkunft bei Haug, Birth, Fabrikstraße.

Nachstehende Annoncen-Restanten

für 3. und 4. Quartal werden hiermit aufgefordert sofort den betr. Betrag einzusenden und zwar kleinere Beträge in Briefformen. Döbeln: Arb.-Partei 5 Gr. — Hamburg Soz.-dem. Arb.-Ver. 1 Thlr. 24 Gr. — Gassel: Krankenkassen-Verein 12 Gr. — Soz.-dem. Arb.-Partei 5 Gr. — Chemnitz: Soz.-dem. Arb.-Part. 6 Gr. 5 Pf. — Darmstadt: Soz.-dem. Arb.-Partei 3 Gr. — Waldenburg: Volksover. 3 Gr. — Reichenbach i. N.: Soz.-dem. Arb.-Partei 6 Gr. 5 Pf. — Lüneburg: Arb.-Ver. Nordwärts 6 Gr. 5 Pf. — Weimar: Soz.-dem. Arb.-Part. 4 Gr. 5 Pf. — Glauchau: Volksoverein 4 Gr. 5 Pf. — Solingen: Soz.-dem. Arb.-Part. 7 Gr. — Gonnwey: Soz.-dem. Arb.-Verein 7 Gr. 5 Pf. — Zwickau: Int. Poljahr. Gen. 3 Gr. — Reibitz: Soz.-dem. Arb.-Part. 5 Gr. — Luckenwalde: Soz.-dem. Arb.-Partei 3 Gr. 5 Pf. — Coburg: Soz.-dem. Arb.-Ver. 2 Gr. 5 Pf.

Die Expedition des „Volkstaat“
Hobe Straße 4.

Für Berlin.

Sozial-demokratischer Arbeiterverein.
Jeden Montag Abends 8 Uhr Versammlung im Kaffee Weiland, Alexanderstraße Nr. 40.

Alle nach Berlin kommenden Parteigenossen werden ersucht, die Versammlungen zu besuchen. (w)

Für Berlin.

Demokratischer Arbeiter-Verein.
Außerordentliche General-Versammlung,
Montag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr im Café Weiland, Alexanderstraße Nr. 40. Tagesordnung: Antrag auf Auflösung des Vereins.
Berlin, 1. Mai 1872. Der Vorstand.

Für Breslau.

Sozial-demokratische Arbeiterpartei.
Montag, den 6. Mai, Abends halb acht Uhr öffentliche Versammlung in Paul's Restauration, Wehlgasse Nr. 4. Tagesordnung: „Die Aufgabe der Sozial-Demokratie in Bezug auf Schule und Kirche“. Vortrag von D. Geiser. — Diskussion, Fragen etc.
Um zahlreiche Theilnahme bittet. G. Dehne.

Für Augsburg.

Literarischer Verein.
Sonntag, den 5. Mai, Vormittag 10 Uhr. Versammlung im Geisterhaus.

Für Hannover.

Internationale Gewerkschaft der Holzarbeiter.
Unser Versammlungslokal ist jetzt bei Herrn Barling, Knochenhauerstraße 59, auch empfehlen wir allen durchreisenden Mitgliedern dasselbe als Vertehr.
W. Kriette, Vorsitzender.

Für Neudorf.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:
Der Leipziger Hochverrathsprozeß, per Lieferung 2 1/2 Gr., sowie alle andern sozialdemokratischen Schriften, wie **Trug und Schuß**, 2 Gr. 6 Pf., **Unsere Ziele**, 2 Gr. 6 Pf. u.

Gottlieb Röder.

Für Leipzig.

Sachvereln der Kürschner und Mähennmacher.
Versammlung, Montag, d. 6. Mai, Abends 8 Uhr im Vereinslokal, Köhlpay Nr. 9. Zahlreiches Erscheinen nöthwendig.
Der Vorstand.

Generalversammlung

der Gewerkschaft der Holzarbeiter
der Krankenkasse und Gewerkschaft, Montag, d. 6. Mai, Abends 8 Uhr in der Restauration von Göbe, Nikolaistraße 51. Tagesordnung: Abschluß der Kassirer. Besprechung der Krankenkasse und Zuzüge zu deren Statuten.
Die fehlenden Mitglieder versallen der im § 26 angeführten Strafe.

Mitglieder! Parteigenossen!

Der unterzeichnete Verein hält am Himmelfahrtstag den 9. Mai im Theaterlokal eine

Theatralische Abendunterhaltung

verbunden mit Concert ab. Während den Zwischenakten und nach der Vorstellung Ball.
Musik von Herrn Kapellmeister Schmidt.
Zur Aufführung gelangt:

Ein Tag im Monat.

Luftspiel in 3 Akten von Adel.
NB. Da wir von einigen tüchtigen Kräften unterstützt werden und das Stück in Nationalalkoffium aufgeführt wird, so sehen wir einer recht zahlreichen Theilnahme entgegen.

Der Volksoverein zu Glauchau.

Arbeiterbildungsverein Leipzig.

Zu der am Sonntag, den 5. Mai im Waldschlößchen im Gonnwey stattfindenden

Abendunterhaltung mit Ball

werden die Mitglieder und Freunde des Vereins hierdurch eingeladen. Anfang Nachmitt. 4 Uhr. Entree 1 1/2 Ngr. à Person.
Der Vorstand.

! Colonnadenstr. 1. C. Beyer ! Colonnadenstr. !

empfeht **Papierwäsche**, als: **Kragen, Chemisettes u. Manchetten** bei vortrefl. Preisen NB. Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Zur Beachtung.

Hannover. Meine Adresse ist: Regidentenstraße 5. Die Parteigenossen in der Provinz Hannover ersuche ich, sich in Agitationsangelegenheiten an mich zu wenden. G. Reichelt.

Ein Junge, welcher Lust hat, die Schuhmacherei zu erlernen, kann bei einem Leipziger Parteigenossen in die Lehre treten. Das Nähere durch die Expedition d. „Volkst.“

Am Webstuhl der Zeit

ist das I. Heft erschienen und für 2 Groschen pro Exemplar zu beziehen durch die Expedition des „Dressener Volksboten“ und die Expedition des „Volkstaat“.

Die Wohnungsfrage.
Eine soziale Skizze.
Part. Preis 2 Gr. Einz. Preis 2 1/2 Gr.
Zugleich wird für die Leser des „Volkstaat“ bekannt gemacht, daß sämtliche Verlagschriften für Leipzig bei Colporteur Müller, für auswärts bei den Filialexpeditionen zu haben sind.

„Herr Bogt“
von Karl Marx (12 Bogen stark, groß Octav); die weigen noch vorhandenen Exemplare sind durch die unterfertigte Expedition zu beziehen.
Der Erlös ist für die Kasse des „Volkstaat“ bestimmt, und ist der Preis per Expl. auf 3 Thlr. festgesetzt.
Die Expedition des Volkstaat. (2)
Leipzig: Berani. — edacteur A. Ruth (Redaktion u. Expedition Gohstr. 4.) Druck u. Verlag v. F. Thiele.